

Die Wassermühle am Wassermühlenholz

Schon vor 1498 gab es in der Nähe von Kappeln eine Wassermühle, die „Möle tho Sandtbecke“. Sie befand sich mit dem Gut Roest und einer Reihe umliegender Dörfer, darunter auch dem „dorpe tho Cappel“ seit mehreren Generationen im Besitz der Familie Spliet. 1498 wechselte der Besitzer. Syvert Spliet verkaufte sein Erbe an Schacke Rumohr, Angehöriger eines alten Adelsgeschlechtes. (Das war aus Sicht der Kappelner keine gute Idee. Ihr Ort entwickelte sich, unter anderem Dank reicher Heringsfänge, sehr erfolgreich. Schackes Sohn Detleff wollte gern mitverdienen. Also verfügte er 1666 ohne große Umstände die Leibeigenschaft. Das trieb 64 Kappelner Familien in die Flucht und machte sie zu den unfreiwilligen Begründern von Arnis.)

Vermutlich war es noch die Familie Rumohr, die Ende des 17. Jahrhunderts oder zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Wassermühle in Sandbek abbauen und eine neue in Mehlbydiek errichten ließen. Diese Mühle hatte kein Wohnhaus, war also nur Arbeitsplatz.

1797 kaufte Prinz Carl zu Hessen-Kassel, (seine Schwester hatte den Kronprinzen von Dänemark, Christian, geheiratet) Gut Roest. Carl war ein Mann der Aufklärung. Er hob umgehend die Leibeigenschaft auf, die 1666 von Detleff von Rumohr eingeführt worden war. Das ließ selbstständiges Handeln zu. Und so war der Kätner Cay Möller in der Lage, das Wohnhaus und die Scheune der ehemaligen Wassermühle in Sandbek für 205 Reichstaler zu erwerben.

Das Holzgehege Mehlbydiek benannte die Bevölkerung um in „Wassermühlenholz“. Die Wassermühle war, wie die meisten Mühlen dieser Zeit, eine „Zwangsmühle“. Das heißt: die Bauern der umliegenden Gehöfte und Ortschaften durften nur hier ihr Getreide abgeben. Nach damaligem Sprachgebrauch waren sie die „Zwangsgäste“. Zahlungspflichtig war der Müller dem Landbesitzer. Er selbst erhielt als Entgelt unter anderem einen Teil des Mahlgutes. Diese Regelung scheint selten gut gelaufen zu sein. Die Müller wogen nicht genau, die Bauern, die das wussten, versuchten, trotz Verbot, auf andere Mühlen auszuweichen. Der Müller durfte sie fangen und festnehmen und ihr Getreide beschlagnahmen. Während der Müller unbotmäßige Bauern jagte, betrogen die Müllergesellen dann ihrerseits Müller und Bauern... Sehr zeitnah und benachbart zur Wassermühle entstand noch eine weitere Mühle in höherer Lage, eine Bockmühle mit Wohnhaus. Bockmühlen sind die älteste Form der Windmühlen. Sie standen auf soliden Balken aufgebockt und waren durchgängig Getreidemühlen. Neben dieser Mühle gab es ein Wohnhaus.

Die Einwohner Kappelns sollen für diese Vergünstigung die Unterhaltung einer Strecke der Schleswiger Landstraße übernommen haben. 1814 ging es der Bockmühle schlecht. Ihr Fundament musste laufend nachgestützt werden, das Holz der Verkleidung war vermodert. Die Kappelner Zwangsgäste erbaten eine neue Mühle. Die entstand 1816 an einem anderen Ort. Es war wieder eine Bockmühle.

Das Wohnhaus vor Ort blieb erhalten. Es wurde am 1. Mai 1807 an den Schmied Johann Hinrich Ruhberg verkauft mitsamt einem großen Garten und elf Heitscheffeln Land. (1 Heitscheffel = 1 Drittel Hektar. 1ha= 10000 Quadratmeter) 1813 wurde der aus dem Gut Emkendorf kommende Peter August Stöterau Besitzer der Schmiede- und Landstelle. Der verkaufte das Ganze am 1. Mai 1844 an seinen Sohn Karl Heinrich. Der machte aus der Schmiede einen Krug, also eine Kneipe. Damit hatte das Gebäude zum dritten Mal seine Bestimmung gewechselt. Karl Heinrich wurde zur Legende, weil er Zeit seines Lebens seine Gäste im Schmiedeschurz bediente.

1807 überließ Carl von Hessen seinem Schwager Christian, nunmehr König Christian VII. von Dänemark, ganz Kappeln und damit auch alle seine Mühlen. Die Zwangsverpflichtungen blieben bestehen.

Müller Peter Heinrich Jessen pachtete die Wassermühle von 1815 bis 1825, vergab sie aber ab 1822 in Zweitpacht an Claus Hinrich Steen, der die Anlage 1825 für jährlich 840 Reichtaler selbst übernahm. Der Mühlenpächter musste aber, weil keine Müllerwohnung vorhanden war, selbst für seine Unterkunft sorgen, und sich nicht selten weit weg von der Mühle einmieten. Er konnte also nicht wirklich sorgsam auf seinen Betrieb achten. Auch war ihm auf die Dauer der Pachtzins zu hoch. So wurde die Wassermühle von ihren Zwangsgästen gemieden und verfiel langsam.

Im Jahre 1843 beauftragte man den Mühlenbaumeister Balthasar Maß aus Kattredder mit einem Neubau. Die Mühle wurde mittelschlächtig mit zwei Gängen gebaut. Der Mühlenteich hatte fünf Heitscheffel. Aber es war kein Glück mehr bei der Mühle. Wieder verfiel sie. Niemand wollte mehr Zwangsgast sein. Also legten die Kappelner zusammen, um sich vom Zwang freizukaufen. Es kamen 3000 Reichtaler zusammen. Den Rest von 1225 Talern erließ ihnen der König großzügig.

Danach übernahm der königliche Erbpächter Johannes Christian Hinz die Wassermühle. Aber nicht für lange. 1853 stellte er die Mühle zum Verkauf. Neue Besitzer waren die Gebrüder Thomsen, danach der Landmann Rahn aus Schwackendorf. 1905 wurde sie endgültig aufgegeben und abgebrochen. Das Müllerhaus aber wurde als Wohnhaus weiter genutzt.